

Alfons Friedemann

Argumentative Muster der Sprachkritik im Wandel: Topoi antirassistischer Wortkritik im Vergleich

1 Forschungsfrage

Im Rahmen des vorliegenden Aufsatzes soll untersucht werden, ob sich vom Ende der NS-Zeit bis heute argumentative Muster der Wortkritik verändert haben, das heißt, ob sich ihre Vertreterinnen und Vertreter in verschiedenen Zeiträumen unterschiedlicher Argumentationsmuster bedienen. Lassen sich beispielsweise Muster herausfiltern, die in einem bestimmten Zeitraum klar dominieren? Gibt es Denkfiguren, die in allen Zeiträumen wiederzufinden sind? Auf welche Weise werden diese Denkfiguren versprachlicht? Werden dieselben Denkfiguren an einer Stelle für, an anderer gegen einen bestimmten Sachverhalt bzw. gegen den Gebrauch eines bestimmten Ausdrucks eingesetzt? Dabei soll insbesondere die These geprüft werden, nach der sich vor allem durch die 68er-Bewegung eine neue Sprachsensibilität in der Öffentlichkeit gebildet hat, die im Kontext der Kritik an einer vermeintlichen ‚politischen Korrektheit‘ heftige Debatten um den öffentlichen Sprachgebrauch ausgelöst hat. Die Untersuchung hat das Ziel, die folgenden Forschungsfragen zu klären:

1. Welcher Argumentationsmuster bedienen sich sprachkritische Autorinnen und Autoren, um Wörter als unethisch einzustufen?
2. Gibt es im Zuge der Neuen Sozialen Bewegungen veränderte Argumentationsmuster der Vertreterinnen und Vertreter moralischer Sprachkritik?

Im Folgenden soll zuerst die Wortkritik als Gegenstandsbereich näher bestimmt (Abschnitt 2) und historisch kontextualisiert werden (Abschnitt 3). Im Anschluss wird die Auswahl der untersuchten sprachkritischen Wörterbücher begründet (Abschnitt 4) und die argumentationsanalytische Vorgehensweise bei der Analyse vorgestellt (Abschnitt 5). Schließlich werden die Ergebnisse der qualitativen und quantitativen Analyse von Argumentationsmustern mit Fokus auf Neuerungen im antirassistischen Diskurs untersucht (Abschnitt 6).